



Winkler Richard Naturgärten

Das Journal für Gartenliebhaber:innen

GartenZeit

02 | 26



Ein Schwamm
nicht nur zum Duschen

Frau Tüpfel-Hartheu
im gelben Kleid

Leibwächter sind gute Typen
Steven Schneider

Die beste Entscheidung



Ein Jubiläum ist eine feine Sache. Besonders dann, wenn man es Rosen-Jubiläum oder hölzernes Jubiläum nennen darf. Und was würde besser zu Winkler Richard Naturgärten passen? Doch nur ein Zehnjähriges nennt man so, drum ist die Sache etwas verzwickelt. Doch kreativ, wie wir sind, nennen wir unser 45-jähriges Jubiläum stolz: «viereinhalbmal Rosenholz».

45 ist ein Alter, das sich sehen lassen darf. Es erzählt von stetiger Entwicklung, einzigartigen Menschen-Begegnungen, spannenden Projekten, loyalen Mitarbeitenden und vor allem: von 45 Jahren mit der festen Überzeugung, dass der Naturgarten der Garten der Zukunft ist. Dies alles feiern wir am 13. & 14. Juni 2026 zusammen mit 150 offenen Gärten in der Schweiz.

Können Sie sich vorstellen, dreissig Jahre lang im selben Wasser zu baden? Zugegeben, ein schauerlicher Gedanke, doch es ist möglich und fühlt sich wunderbar an – in einem Badeteich. Einen von den ersten, die wir gebaut haben, lernen Sie samt Besitzerfamilie gleich kennen. Und wir stellen Ihnen das bemerkenswerte Johanniskraut vor, das viel mehr kann als nur die Stimmung aufzuhellen. Marion Jarusel hat sich auf die Spur gemacht.

Bis bald in Wängi, an unserem Sommerfest.

Sonne und Herz
Petra Haas

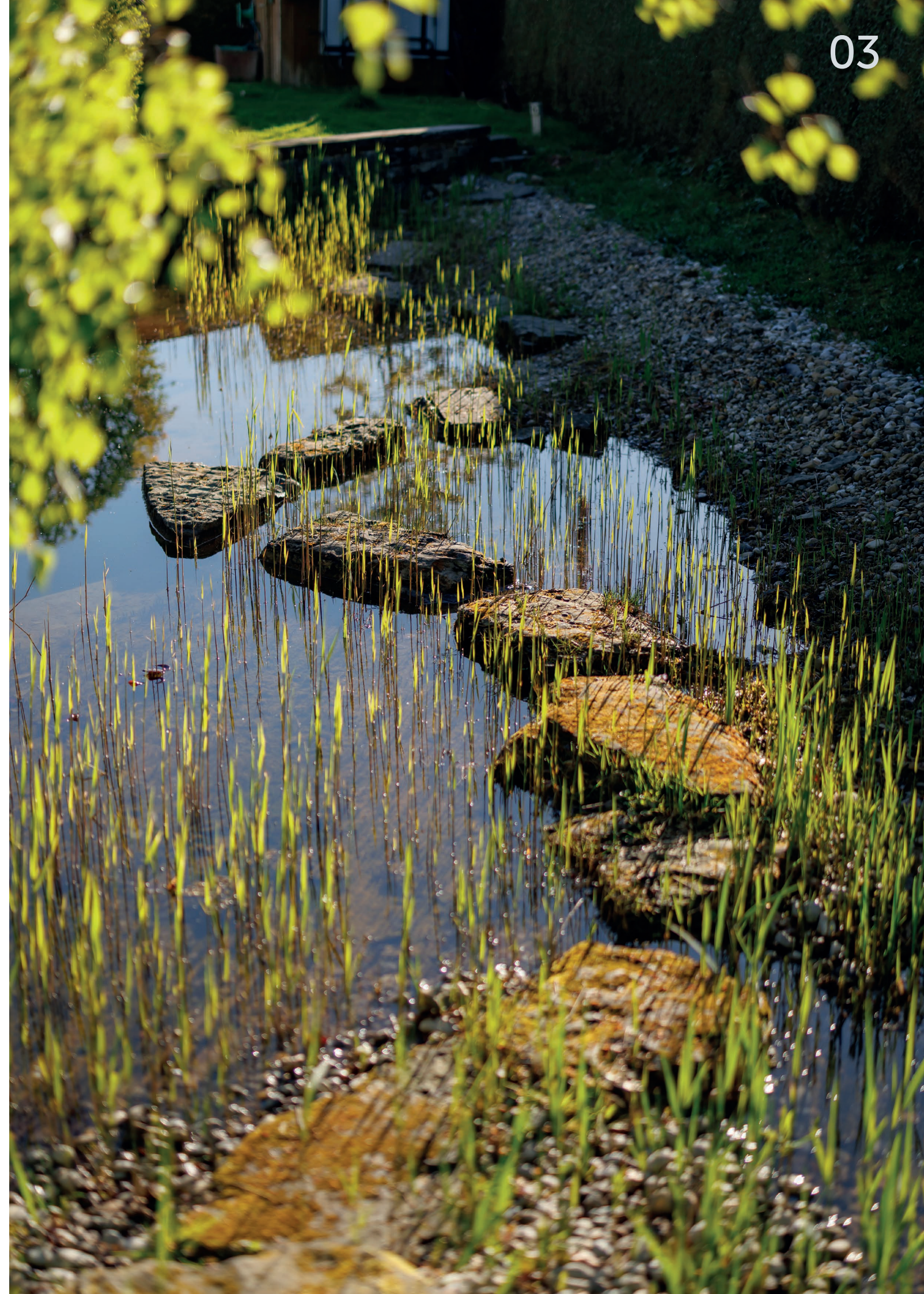
Vor dreissig Jahren haben sich Gudrun und Ivo Forster entschieden, einen Badeteich anzulegen. «Eine der besten Investitionen unseres Lebens», ist Ivo Forster überzeugt.

W

Petra Haas

ir blicken kurz zurück in das Jahr 1997: ein schmuckes Einfamilienhaus, drumherum eine riesige Wiese, das Ganze umrandet von einer Thujahecke.

«Schrecklich war diese Hecke, so hoch und abgeschlossen, wie auf einem Friedhof», erklärt Gudrun. Doch das Haus und die Lage überzeugten die junge Familie, und sie entschlossen sich zum Kauf. Zum Glück. Als erstes bauten sie ein Gartenhaus und versuchten, den Garten zu erobern; verschiedenste Ideen wurden umgesetzt. «Es blieb irgendwie langweilig», meint Gudrun, und da sie mit den Kindern und der Hundezucht viel zu Hause war, wünschte sich die quirlige Frau für sich und die Familie eine Veränderung. Eine Oase, einen Garten, der einen nach draussen lockt. Ivo, der geschäftlich oft unterwegs war, konnte diesen Wunsch gut verstehen. So besprachen sie ihre Vorstellungen; Wasser war ein grosses Thema, auch ein Pool stand zur Diskussion, doch das kam für ihn nicht in Frage. Es musste etwas Natürliches sein. Durch den Anstoss seiner Frau zu einer Veränderung im Garten begann er zu recherchieren, was es sonst für Bademöglichkeiten gab, ausser einem chlorgetränkten Pool. Über einen Nachbarn im Quartier, der einen Naturgarten hatte, erfuhr er von Winkler Richard Naturgärten. Damals noch in Lommis ansässig und in den Anfängen des Schwimmteichbaus. Auch Gudrun konnte sich sofort für die Schwimmteich-Idee begeistern.



Ja, und dann wurde der Garten im wahrsten Sinn des Wortes umgewühlt. Ivo lacht und zeigt ein Foto, in dessen Mitte eine riesige Grube zu sehen ist. Endlich pasierte etwas. Im Mai 1998 wurde bei den Forsters die erste Badesaison eröffnet. Es war gerade Muttertag und die Familie war so glücklich an diesem Tag. Obwohl das jüngste Kind erst vier Jahre alt war, war das Einhagen des Schwimmteiches kein Thema für die Eltern. Sie wollten Offenheit, nicht wieder Begrenzung.



Oben: der grosszügig angelegte Badeteich
Unten: Gudrun und Ivo Forster

«Unsere Kinder wuchsen mit einem Badeteich auf, der ihnen Schönes, Lehrreiches und Naturverbundenheit schenkte, aber sie wussten auch um die Gefahren», sagen Gudrun und Ivo. Dieses Vertrauen in das Leben ist spürbar bei den Forsters.

Auch dreissig Jahre später schwimmen die beiden regelmässig in ihrem Teich und geniessen es, auf den warmen Steinen zu sitzen, die Vögel zu beobachten oder in der Abenddämmerung ein Glas Rotwein in der Lounge zu trinken. Ein Spielturm erinnert daran, dass hier Kinder aufgewachsen sind. Und die können nun ihrem eigenen Nachwuchs ein Stück Naturverbundenheit weitergeben. Dieser Nachhaltigkeitsgedanke berührt. «Das Nach-Hause-Kommen nach geschäftlichen Verpflichtungen in einen Garten, der mich umarmt, ist einzigartig», schwärmt Ivo.

Was vor dreissig Jahren als Idee begann, ist heute ein Garten mit einem Badeteich, der in seiner Form und seiner Selbstverständlichkeit ein Refugium ist. Sanft und mit Charakter strahlt er in der Frühlingssonne. Ivo ist überzeugt, dass ein Badeteich die Familienbeziehung stärken kann, gerade auch dann, wenn die Kinder im jugendlichen Alter sind. Begegnungen am Schwimmteich regen an, geben Gesprächsstoff und Unbeschwertheit. Der Alltag bleibt vor der Gartentür.

Sanft wiegen sich die sieben Birken hinter dem Teich im Wind. Eine Bank lädt ein, sich hinzusetzen, den Blick über den Teich und das Haus schweifen zu lassen. Durchzuatmen. «Das Friedliche, die Ruhe, das Naturverbundene», antwortet Gudrun auf die Frage, was sie jeden Tag neu berührt. «Eben, eine der besten Investitionen unseres Lebens.», setzt Ivo hinzu.



Natur Manufaktur



Mikado – spielerische Leichtigkeit

Ein luftiger Sichtschutz, dessen filigrane Holzplatten wie zufällig angeordnet wirken. Wie Gräser, die sich sanft im Wind bewegen. Die rohen, gehobelten und leicht abgeschrägten Lärchenhölzer erhalten mit der Zeit eine dezente, graue Patina. Mikado gibt es als niedriges Zaunelement oder höheren Sichtschutz mit den passenden Torelementen.

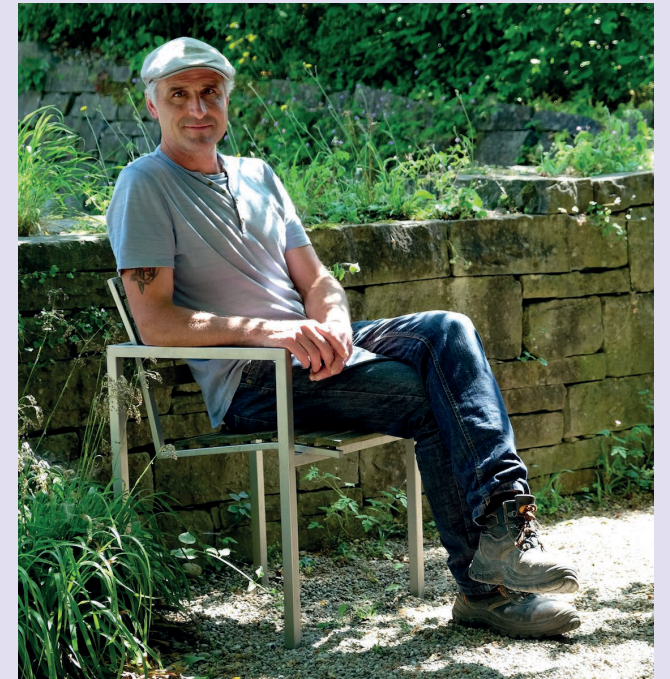


Bezugsquelle
mygarden.ch

Impressum

Herausgeber: Winkler Richard Naturgärten
Bioterra-Fachbetrieb, www.gartenland.ch
Idee: Peter Richard, Petra Haas, Marion Jarusel
Redaktion: Petra Haas, Marion Jarusel
Korrektorat: Silvia Pederiva, www.ps-text.li
Autor:innen: Petra Haas, Marion Jarusel, Steven Schneider, Peter Wechsler
Design: Christoph Walter, www.pas-solutions.ch
Bilder: Winkler Richard Naturgärten, Fotograf André Herger; ausser S. 6 youli zhao (stock.adobe.com); S. 7; S. 9 Foto Prisma Oertle; S. 10
Druck: www.gremper.ch, klimaneutral gedruckt (www.climate-label.com/53229-2601-XXXX)
Erscheinungsweise: 3 x jährlich, **Auflage:** 5500 Ex.
Gratis-Abo bestellen: info@gartenland.ch

Die nächste Ausgabe erscheint
am 21. Oktober 2026.



Ein perfekter Tag

Es braucht nicht viel, um einen gewöhnlichen Tag zu einem perfekten Tag zu machen: Sonnenstrahlen, die am Morgen ins Gesicht scheinen. Ein Lächeln am Bahnhof, ein freundliches Vortrittgewähren im Verkehr oder einfach ein Danke an der Kasse. Das sind kleine Gesten, die einen Tag verbessern können.

Für mich ist der perfekte aller Tage jener, an dem ich einen Baum pflanzen kann. Er bleibt lange nach mir bestehen, und seinen wahren Wert entfaltet er weit über meine eigene Lebenszeit hinaus.

Nun ist nicht jeder ein Gärtner, und nicht jeder hat ein Grundstück, auf dem er jeden Tag einen Baum pflanzen kann. 365 Bäume über rund 80 Jahre gepflanzt – das ergäbe einen Wald von 29'200 Bäumen. Auch nicht schlecht. Bei 7,5 Millionen Schweizern wären das wiederum 219 Milliarden Bäume ...

So weit müssen wir gar nicht gehen. Zwar haben wir nur selten die Möglichkeit, selbst einen Baum zu pflanzen. Doch wir können mit unserem Verhalten und unseren Entscheidungen jeden Tag dazu beitragen, dass Bäume erhalten bleiben. Und mit unseren täglichen kleinen Entscheidungen, vor allem mit unserem Konsumverhalten, können wir anderen Menschen eine Lebensgrundlage ermöglichen. Wenn das kein perfekter Tag ist ...

Peter Wechsler

Tüpfel-Hartheu

Sonnwendkraut, Konradskraut, Johannisblut, Herrgottsblut, Hexenkraut, Blutkraut, Löcherkraut, Teufelsflucht oder Kriegskraut – das Echte Johanniskraut (*Hypericum perforatum*) trägt viele Namen. Und ebenso zahlreich sind die Geschichten, Rituale und Mythen, die sich um die uralte Heil- und Zauberpflanze ranken. Auch die Liste ihrer möglichen Heilwirkungen und Anwendungsgebiete ist lang. Und auch, wenn das durchlöchernte Johanniskraut zu den meisterforschten Heilpflanzen Europas zählt, sind seine genauen Wirkmechanismen noch immer weitestgehend unklar.

Marion Jarusel

Mit seinen goldgelben Blüten hat das Johanniskraut von allen Heilpflanzen wohl die stärkste Verbindung zum Licht. Es blüht von Juni bis August, rund um die Zeit der Sommersonnwende und des Johannistags – seinem Namensgeber. Es trägt das Licht der Sonne in sich, und genau darin liegt wohl seine stimmungsaufhellende Wirkung. Es vertreibt in dunklen Zeiten die schweren Gedanken und lässt uns von innen wieder erstrahlen.

Die vielseitige Heilpflanze wirkt entzündungshemmend und antiviral. Sie unterstützt die Heilung von Hautreizungen, Sonnenbrand und Wunden. Sie lindert rheumatische Beschwerden und Rückenschmerzen und wird auch bei Frauenleiden eingesetzt. In der Homöopathie wird das «Arnika der Nerven» vor allem bei Nervenentzündungen und -verletzungen angewendet. Auch bei depressiven Verstimmungen sowie bei leichten bis mittelschweren Depressionen kommt es zum Einsatz. Studien zeigen, dass die Wirkung mit der von klassischen Antidepressiva vergleichbar ist, das Mittel dabei aber nahezu nebenwirkungsfrei ist. Mögliche Wechselwirkungen mit Medikamenten sollten aber ärztlich abgeklärt werden.



Zu den bekanntesten Inhaltsstoffen des Johanniskrauts zählt der rote Pflanzenfarbstoff Hypericin, der in den dunklen Punkten sitzt. Ein anderer wichtiger Wirkstoff, das Hyperforin, befindet sich vor allem in den Stempeln und den grünen Samenkapseln, während in den Blättern ätherische Öle enthalten sind. Zur entzündungshemmenden und heilenden Wirkung tragen auch die enthaltenen Gerbstoffe und Flavonoide bei. Ob als Rotöl, Tee, Tinktur, Creme oder in Form von Kapseln – entscheidend ist das Zusammenspiel der verschiedenen Inhaltsstoffe, denn ihre volle Heilkraft entfalten sie nur in Gemeinschaft.

Pflanzenkompositionen mit *Hypericum perforatum*
Auch im Naturgarten ist die bis zu einem Meter hohe Wildstaude mit den sonnengelben Blüten sehr geschätzt. Nach der Blüte erfreut sie mit ihrem dekorativen Fruchtschmuck, den grünen Samenkapseln und ihrer warmen Herbstfärbung. So findet sich das Echte Johanniskraut gleich in mehreren Pflanzenkompositionen von Peter Richard: «Sommerglut», «Kleine Nachtmusik», «Prinzessin auf der Erbse», «Sommer-nachtstraum» und «Sonnenkuss». Die Pflanze ist sehr genügsam, sie gedeiht in nährstoffarmen Böden und fühlt sich ausgesprochen wohl an sonnigen, trockenen Standorten. Besonders gut eignet sie sich als Saum von Hecken und Strauchgruppen oder für heisse Pflanzstreifen entlang von Fassaden und Mauern. Zudem ist das Johanniskraut eine wertvolle Nahrungsquelle für Wildbienen, Schwebfliegen und Schmetterlinge.

Links: Fruchtschmuck im Herbst

Rechts: *Hypericum perforatum*

Das Rotöl

Für die Herstellung des bekannten Johanniskrautöls werden Teile der Pflanze an einem trockenen, sonnigen Tag rund um die Sommersonnwende geerntet – wobei immer mindestens die Hälfte der Pflanzen stehen bleiben sollte. Etwa 50 g Blüten, einige Blätter und Knospen werden geschnitten und in einem verschliessbaren Glas leicht gequetscht. Wieder aufge-lockert, werden sie mit etwa 200 ml hochwertigem Olivenöl vollständig bedeckt. Der Ölauszug wird an einem hellen, sonnigen Platz aufgestellt und regelmässig geschüttelt. Wenn das Öl nach etwa sechs Wochen tiefrot leuchtet, wird es abgeseiht. Für die volle Heilkraft braucht es aber noch einen zweiten Ansatz. Denn im Gegensatz zum Hypericin ist das Hyperforin licht- und wärmeempfindlich. In einem weiteren Glas, das dunkel und kühl gelagert wird, setzt man überwiegend Samenkapseln und nur wenige Blüten auf die gleiche Weise an. Nach etwa sechs Wochen hat sich auch dieses Öl bräunlich gefärbt und wird ebenfalls abgeseiht. Anschliessend werden die beiden Öle gemischt und in eine dunkle Flasche gefüllt.

Das Rotöl wird äusserlich angewendet bei Muskelverspannungen, scharfen und stumpfen Traumen, Zerrungen, Hämatomen und Nervenverletzungen. Es hilft bei Hautreizungen und Sonnenbrand, Gürtelrose und Pilzerkrankungen, unterstützt die Narbenpflege und beschleunigt die Wundheilung.

Johanniskraut-Schlummertrunk

Eine gehäufte Handvoll Johanniskraut (frisch oder getrocknet) mit 0,75 l trockenem Weisswein übergiesen und eine Woche am Fenster in der Sonne ziehen lassen. Abseihen, kühl und dunkel aufbewahren und vor dem Schlafengehen ein Gläschen trinken.

Druckfrisch



Die Kräuter in meinem Garten

Von Siegrid Hirsch

Von Alant und Alpenveilchen bis Zwergholunder und Zwiebel werden in diesem umfassenden Pflanzenlexikon über 500 heimische Heilpflanzen beschrieben. Ein ausführliches Werk, das moderne wissenschaft-

liche Erkenntnisse mit traditionellen Überlieferungen und ganzheitlichen Energieformen verbindet.

Verlag: Freya, ISBN 978-3-902134-79-0



Bezugsquelle

shop.buchcafe-matzingen.ch



Schneiders Garten



Weltreise

Um die Wunder der Erde zu erleben, Neues zu entdecken und unseren Horizont zu erweitern, reisen wir in die Antarktis, nach Costa Rica oder Japan. Logisch: Königspinguine, Nebelwälder oder Shinto-Schreine gibt's nun mal nicht grad vor der Haustür. Und das ist auch völlig okay: Reisen bildet und schafft Verständnis für unsere grosse, weite Welt.

Doch wenn Zeit oder Geld fehlen? Kein Problem. Wir Naturgartenliebhaber finden die Wunder direkt vor der Nase. Oder zu unseren Füssen.

Lege ich mich etwa auf die Wiese und presse den Kopf seitwärts auf das kühle Erdreich zwischen die Grashalme und mache so eine Art Wange an Wange mit dem Planeten, dann ist die weite Welt nicht weit. Zumindest bevölkerungsmässig. Denn – Achtung! – in einem Gramm guter Erde stecken eine Menge Lebewesen, zum Beispiel zehn Milliarden Bakterien. Mehr als unser Globus Bewohner zählt.

Ja, es ist schön, nicht allein zu sein, wenn alle anderen in die Sommerferien fahren.

Natürlich, ich verstehe das: Bakterien als Gesprächsthema finden beim nächsten Grillfest im Garten nur wenig Anklang. Wer in Uganda Schimpansen gesehen oder auf den Philippinen die Chocolate Hills besucht hat, steht rascher im Mittelpunkt der Cocktail trinkenden Gäste. Mit Einzellern begeistert man höchstens eine zufällig anwesende Mikrobiologin, die dann ergänzt, dass sich in einem Gramm Boden auch 200 Meter Hyphen befinden.

Äh, was, bitte? Hyphen?

Ach so, Pilzfäden.

Ganz schön was los in unserem Garten!

Und spannend auch: Stecke ich zum Beispiel Rosenkohlsetzlinge in die Erde (ich habe keinen grünen Daumen, aber Röselichööl klappt meistens), dann sind sie fortan umgeben von Milliarden an Bodenlebewesen. Die findet der Rosenkohl grösstenteils ganz toll, da sie den Stoffaustausch und damit das Wachstum gewährleisten. Aber es sind auch finstere Gesellen darunter, die wollen seine Wurzeln angreifen und schädigen. Ein Dilemma, auf das die Natur wundersam reagiert.

Denn sollte einem am Gartenfest nun doch jemand zuhören (ausser der Mikrobiologin, die wohl doch nicht anwesend ist, aber sowieso schon alles weiss), kann man mächtig mit dieser Info punkten: Wurzeln haben Leibwächter, gute Typen, genauer gesagt Bakterien der Pseudomonaden-Gruppe. Eine Art Elite-Einheit zum Wurzelschutz, wie Forscher der ETH Zürich und der Uni Lausanne zeigen konnten. Diese bakteriellen Bodentruppen produzieren spezifische Cocktails aus giftigen Substanzen, die gegen schädliche Pilze und Insekten wirken.

Bodyguards aus einer Zelle, oh Wunder, ist das nicht grossartig?

Doch. Und es stimmt: Reisen bildet und schafft Verständnis für unsere Welt. Auch ganz kurze Weltreisen, die gleich nach der Verandatür beginnen ...

Porträt Andrea Hafner

Marion Jarusel

Andrea Hafner kennt Winkler Richard Naturgärten schon sehr lange. Sie lebt seit 32 Jahren in Tuttwil, einem kleinen Nachbardorf, und erinnert sich noch gut an die Aufregung, als sich vor 28 Jahren mitten in Wängi eine Naturgärtnerei mit Schaugarten niederliess.

Andrea und ihr Mann leben mit einem grossen Garten. Den Löwenzahn lassen sie gewähren, das Laub bleibt liegen – ein wertvoller Lebensraum für Igel und Co. Früher als Naturgarten bezeichnet, nennt Andrea ihn heute liebevoll ihren natürlichen Garten. Denn inzwischen weiss sie, wie ein «echter» Naturgarten geplant und die Pflanzen optimal aufeinander abgestimmt werden.

Andrea ist für die Buchhaltung, die Löhne und den Empfang zuständig – Aufgaben, die sie aus anderen Branchen kennt. Die Menschen machen hier den Unterschied. Den offenen Umgang im Team schätzt sie sehr. Wie sorgsam

auch mit der Natur umgegangen und geschaut wird, dass jedes Bienchen genug Nahrung findet. Ein Highlight sind die Mittagspausen im Schaugarten. Dort kann sie abschalten, auftanken und sich wertvolle Tipps für ihren Garten holen. Ihre neue Naschhecke wird sie naturnah anlegen.

Die Pflanzenwelt fasziniert Andrea schon ihr Leben lang. Sie liebt ihr Hochbeet, verarbeitet ihre Ernte weiter und stellt aus Heilkräutern Salben und Tinkturen her – wie zu Grossmutter's Zeiten. Mit ihrem Mann geht sie gerne in den Wald, macht Holz und pflanzt Bäume. Und als ausgebildete Naturpädagogin hat sie viele Jahre in einer Waldspielgruppe gearbeitet. Mit dem Wohnmobil ist Andrea mehrere Wochen im Jahr in ganz Europa unterwegs. Besonders liebt sie die unberührte Natur und die Ruhe der Highlands in Schottland. Auch Island will sie noch bereisen, vermutlich dann, wenn sie und ihr Mann im Ruhestand sind und ausreichend Zeit dafür haben.



Ganz viel Spannendes zu Bodenlebewesen für das nächste Sommergartenfest:
www.bafu.admin.ch/de/faktenblaetter-bodenlebewesen

Wir feiern 45 Jahre W&R



Bezugsquelle
shop.buchcafe-matzingen.ch

Mit Schwamm natürlich

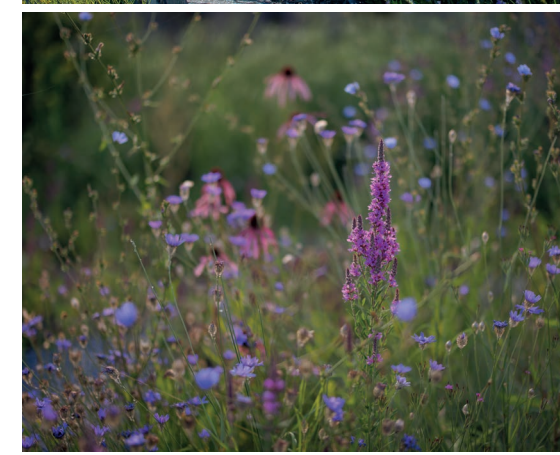
W

Petra Haas

Winkler Richard Naturgärten zeigte dieses Jahr an der Giardina einen Garten, der sowohl mit Hitze und Trockenheit als auch mit Nässe und Feuchtigkeit gut umgehen kann. Kurz gesagt: einen Schwammgarten. Für Peter Richard ist das nichts Neues. Schaut er doch auf 45 Jahre Erfahrung zurück, in denen er sich ein umfassendes Wissen erarbeitet hat. Und so ist die Umsetzung von Schwammgartentechnik längst Standard in einem Winkler Richard Naturgarten.

Denn unsere Aussenzimmer, die wir als Erholung, Begegnung, Spiel- und Beobachtungsorte erleben wollen, müssen gerade in Zeiten der steigenden Trockenheit so bepflanzt und gestaltet sein, dass sie bei verschiedensten Wetterlagen überleben. Möglich wird das unter anderem, indem Wasser so gelenkt wird, dass es im Naturgarten erhalten bleibt und darin versickern oder verdunsten kann. Der Homo sapiens ist ja erfinderisch und hat Regentonnen ersonnen – aber statt das Regenwasser von der Dachrinne in ein Fass laufen zu lassen, kann man es genauso gut in einen Feuchtgraben leiten – die einfachste Art, zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen: Wasser, das versickert, nährt den Boden und die Pflanzenwurzeln; und im stehenden Wasser beginnen sich die Wassermoleküle durch Wärme und Wind an der Oberfläche zu bewegen, lösen sich aus dem flüssigen Teil, wechseln in einen gasförmigen Zustand und steigen als Wasserdampf in die Atmosphäre auf. Diese Dynamik erfordert es, dass wir Pflanzen setzen, die gerne einen wechselseuchten Boden haben. Solche, die nicht faulen, wenn es feucht ist, und die in trockenen Perioden nicht verdorren. Das sind Pflanzen, die an natürlichen Fluss- und Bachläufen oder Teichen wachsen, etwa Weiden, Mädesüss, Wasserdost, Gelbweiderich, Sumpfschilf oder Blutweiden.

An Stellen wiederum, an denen das Wasser naturgemäss wegfließt – nämlich von Gebäuden und topografisch modellierten Flächen –, brauchen wir Pflanzen, die in Trockenheit gut leben können: Steinwechsel, Schwarzdorn, Wildrose, Natternkopf, Kartäusernelke, Wegwarte, Königskerzen und einige mehr. So lassen sich auch mit wenig Aufwand im eigenen Garten die natürlichen Kreisläufe unterstützen. Wenn auch Sie sich dafür interessieren, Ihren Garten in einen Schwammgarten umzugestalten oder zu entwickeln, stehen wir gerne mit Rat und Tat zur Seite.



Von oben nach unten: Steppenwolf, Erbkönig und Sommerglut

Sommerfest

13. und 14. Juni 2026



Winkler Richard Naturgärten

45 Jahre W&R

Naturgarten-Führungen
Lesungen und Büchertisch
Essen und Trinken

Ein Anlass für die Sinne
und den Austausch.

Lesungen

Sa 13. Juni 2026, 14:00 und 18:00 Uhr

Ruth Weber «B. und der König»

Petra Ivanov «Dunkle Mächte»



Alle Infos unter

www.gartenland.ch/sommerfest